# Jahresbericht 2016 des Arbeitskreises „Kritische Pädagogik“ der Rosa-Luxemburg-Stiftung

## 1. Selbstverständnis

**Anliegen des Arbeitskreises** „Kritische Pädagogik“ der RLS ist es, den wissenschaftlichen Diskurs zur Entwicklung emanzipatorischer Bildungspolitik und kritischer Pädagogik zu führen und zu fördern.

Dem Bedürfnis und Wunsch kritischer Wissenschaftler, Pädagogen, Psychologen, Soziologen, Gewerkschafter, Bildungspolitiker und praktisch tätiger Pädagogen verfolgt der Arbeitskreis das Ziel, den Diskurs zur Entwicklung emanzipatorischer, linker Bildungspolitik und kritischer Erziehungswissenschaft voranzutreiben und mit den Teilnehmern Erkenntnisse und Erfahrungen zu relevanten pädagogischen, erziehungswissenschaftlichen und bildungspolitischen Fragestellungen auszutauschen.

Dabei geht es sowohl um theoretische Reflexion, um theoretische Fundierung und Positionsbestimmung als auch um einen Beitrag zur Durchsetzung praktischer linker Bildungspolitik.

Dabei bemühten sich die AutorInnnen, ausgehend von der Komplexität der Probleme, methodologisch um ein interdisziplinäres Herangehen. Hierbei ging es ihnen um

- das Verdeutlichen theoretischer Ausgangspositionen, um die theoretische Fundierung relevanter pädagogischer Probleme in ihren historischen und aktuellen gesellschaftlichen Zusammenhängen,
- die Analyse realer pädagogischer Prozesse in ihrer Widersprüchlichkeit,
- Anregungen für die weitere Reformierung und Demokratisierung des Bildungswesens.

Auf der Grundlage von einführenden anregenden Impulsreferaten wurden von den Teilnehmern wichtige Erfahrungen eingebracht, kritische Bestandsaufnahmen vorgenommen, Probleme aufgeworfen und versucht, Lösungsansätze anzubieten.

Dabei hat es sich als sehr produktiv erwiesen, dass Wissenschaftler, Bildungspolitiker und praktisch tätige Pädagogen und Psychologen aus den alten und neuen Bundesländern gemeinsam und gegenseitig ihre Erfahrungen austauschten und um konstruktive Lösungen stritten.

Diese produktive Streitkultur zeigte sich bei allen Tagungen, deren wichtigste Ergebnisse aus den Jahren 2014 und 2015 im **Sammelband 3 „Kritische Pädagogik“** veröffentlicht sind. Sie geben wichtige Anregungen und stellen selbst einen Diskussionsbeitrag zur Weiterführung des wissenschaftlichen Meinungsstreites dar.

Von einer fundamentalen Gesellschaftskritik und davon ableitenden Herausforderungen für die Kritische Pädagogik ausgehend, wurden in den Beiträgen wesentliche Prämissen für die Kritische Pädagogik verdeutlicht, kritische Bestandaufnahmen vorgenommen, Probleme aufgeworfen, theoretische Zusammenhänge dargestellt und Vorschläge für die Durchsetzung emanzipatorischer, linker Bildungspolitik eingebracht.

Zu all den aufgeführten Problemkreisen gab es mit den Teilnehmern aus Ost und West, kritischen Pädagogen, Psychologen, Soziologen, Philosophen und Bildungspolitikern Diskussionen zur Entwicklung emanzipatorischer, linker Bildungspolitik und kritischer Erziehungswissenschaft.

Die große Resonanz auf die Tätigkeit unseres Arbeitskreises zeigte sich auch in zustimmenden, Interesse zeigenden Zuschriften und Stellungnahmen von Wissenschaftlern und Studenten von Universitäten und anderen wissenschaftlichen und Lehreinrichtungen der Bundesrepublik Deutschland und der Republik Österreich.

## 2. Analyse der Tagungen des Jahres 2016

Im Jahre 2016 fanden drei Tagungen des Arbeitskreises „Kritische Pädagogik“ der Rosa Luxemburg Stiftung statt.

Die **23. Tagung** des Arbeitskreises „Kritische Pädagogik“ der RLS am **23 .04.2016**

beschäftigte sich mit dem Thema

„**Gesellschaftliche Funktion früher Bildung und der Wert informeller Bildungsprozesse in non-formalen Settings!“**

Das Impulsreferat hierzu hielt Detlef Diskowski, ehem. Referatsleiter für Kindertagesbetreuung im Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg

**Inhaltliche Schwerpunkte** des Referates waren:

- Chancen und Probleme der Trennung von früher Bildung und Schulbildung
- Eine späte aber rasante Entwicklung der außerschulischen Bildung in (West-)Deutschland
- Demografische und ökonomische Gründe für die Förderung früher Bildung
- Fachliche, politische und allzu menschliche Stolperfallen
- Wo wir stehen und was zu tun ist

Der Referent verstand es ausgezeichnet, die inhaltsreiche Thematik wissenschaftlich fundiert, praxisnah, in der Verbindung von Analyse und Lösungsansätzen sowie Handlungsempfehlungen, anschaulich, argumentativ und überzeugend zu entwickeln. Dabei

warf er hochaktuelle Fragestellungen und viele interessante Aspekte der Problematik auf, die Grundlage für die anschließende konstruktive Diskussion war.

Dabei wurde auf folgende **Fragestellungen** eingegangen:

-Was ist gerechte Bildung?

-Wie wichtig ist frühe kindliche Bildung?

-Wie wichtig und gut sind unsere Kindergärten (KITAS)?

-Wie verhält es sich mit dem Missverständnis vom „dummen ersten Jahr“ ?

-Wie ist die These zu beurteilen „Bildung ist das Ergebnis von Belehrung“ ?

-Wie können wir der Verschlechterung der Struktur- und Rahmenbedingungen von Bildung entgegen wirken?

-Wie können wir der gezielten Ungleichbehandlung von Kindern entgegen wirken?

- Wie sollte die Aus- und Weiterbildung von Erziehern, insbesondere zur Bewältigung „unsicherer“ und „schwieriger Situationen“ verbessert werden?

Die inhaltlichen Positionen wurden in der **Diskussion** weiter problematisiert und vertieft, so z.B.:

- KITAS und Schulen sollten Zeit für Entwicklung geben
- Erfahrungen der DDR aus der Vorschulerziehung sollten verdeutlicht und genutzt werden
- Forschungen zur Familienpädagogik ist zu gering
- Bildung wird umso anspruchsvoller je älter und gebildeter die Menschen sind
- Ergebnisse der Neurowissenschaften sollten aufgegriffen werden: Das Kind ist aktiv, es will die Welt begreifen, verstehen, erobern und gestalten
- Das Kind braucht besonders in den ersten Jahren Anregungen und soziale Kontakte
- Wichtig sind Individualisierungsprozesse sowie die innere und äußere Kommunikation

Die **24. Tagung** des Arbeitskreises „Kritische Pädagogik“ der RLS am **23 .04.2016**

beschäftigte sich mit dem **Thema**

„Kants Aufklärungsbegriff und seine pädagogischen Implikationen"

**Das Impulsreferat hierzu** hielt Dr. Michael Kubsda, wissenschaftlicher Mitarbeiter des Fachbereiches Allgemeine Pädagogik der Universität Duisburg/Essen

Dabei verfolgte er vor allem folgende **inhaltlichen Positionen:**

- Erkennen des Verständnisses von Kants Maxime *des gesunden Menschenverstandes,* der Maxime der vorurteilsfreien Denkungsart, konsequenten Denkungsart und der erweiterten Denkungsart als eine Bestimmung von Aufklärung.
- Konsequenzen aus dem Aufklärungsbegriff von Kant für eine kritische Pädagogik.
- Eindringen in damit verbundene Problem- und Fragestellungen wie

1. Was versteht Kant unter Aufklärung?
2. Welche Konsequenzen fordert der Aufklärungsbegriff für eine kritische Pädagogik im Sinne Kants?
3. Kann uns Kants Aufklärungsbegriff noch etwas sagen?

Dazu wurden vom Referenten vor allem folgende **inhaltlichen Schwerpunkte** anschaulich, argumentativ und überzeugend entwickelt:

- Kant nimmt in Form der so genannten *Maximen des gesunden Menschenverstandes* eine Bestimmung von Aufklärung vor:
- Begründung des Aufklärungsbegriffs von Kant als erweiterte Denkungsart, als konsequente Denkungsart und vorurteilsfreie Denkungsart.
- Die Möglichkeitsbedingung von Aufklärung ist die Autonomie als Vernunftanlage des Menschen.
- Die Notwendigkeit von Aufklärung ergibt sich aus der Verwobenheit von Vernunft und Unvernunft.
- Die Verwirklichung der Aufklärung betrifft die Pädagogik.
- Das Wesen von Aufklärung ist die Fähigkeit zum Selbstdenken und zur Reflexion und diese ist gleichzeitig eine Wesensanlage des Menschen.
- Aufklärung ist ein unendlicher Prozess, der nicht abschließbar ist und sich aus der Dialektik der Vernunft ergibt. Vermeintliche Aufgeklärtheit ist das Gegenteil von Aufklärung.
- Aufklärung als Entfaltung von Autonomie richtet sich gegen die Fremdbestimmung des Menschen.
- Die Kardinalfrage der Aufklärung bleibt der Übergang von einer Fremdbestimmung (Erziehung) zur Selbstbestimmung (Bildung).
- Aufklärung fordert immer auch Aufklärung über pädagogisches Handeln.

Der Referent verstand es ausgezeichnet, die inhaltsreiche Thematik wissenschaftlich fundiert, praxisnah, aber auch in ihrer Widersprüchlichkeit anschaulich, argumentativ und überzeugend zu entwickeln. Dabei warf er viele interessante Aspekte der Problematik auf, die Grundlage für die anschließende konstruktive Diskussion war.

Die inhaltlichen Positionen wurden in der **Diskussion** weiter problematisiert und vertieft, so z.B.:

- Der Widerspruch zwischen Fremd- und Selbstbestimmung muss weiter durchleuchtet w erden. Das betrifft z.B. solche Fragen: Wie bleibe ich autonom bei Fremdbestimmung? Was bedeutet Selbstbestimmung in der Wissenschaft?
- Gegenwärtiger Umgang mit Kants Toleranzproblematik. Das erfordert ein Nachdenken über aktuelles Toleranzproblem, verbunden mit der Frage nach den Grenzen von Toleranz (wie weit kann man gehen?)
- Kritische Wertung der Wertproblematik. Bei einem Teil der Bevölkerung erscheint „Gewalt“ als ein hoher Wert. Auseinandersetzung darüber ist notwendig.
- Erkennen der Grenzen von Kant: Er reflektiert z.B. nur über individuelle Möglichkeiten, nicht aber die gesellschaftskritischen Zusammenhänge.
- Hinweis auf das Buch von Wolfgang Harich über Kant.

Die **25. Tagung** des Arbeitskreises „Kritische Pädagogik“ der RLS am **08. 10.2016**

beschäftigte sich mit dem **Thema**

**„Frühkindliche Bildung – Überfälliges Konzept der Förderung früher Bildungsprozesse oder Vereinnahmung kindlicher Subjektentwicklung?“**

Das Impulsreferat hierzu hielt Dr. Simon Kunert**,** Lehrbeauftragter an der Universität Duisburg-Essen.

Folgende inhaltliche **Orientierungsfragen** bildeten die Grundlage für das Referat:

- Welche Entwicklungen haben die Veränderungen im Bereich frühkindlicher Pädagogik insbesondere in den letzten 20 Jahren geprägt?

- Welche theoretischen Konzepte sind gegenwärtig im Bereich frühkindlicher Bildung leitend, was sind ihre Grundannahmen und Konsequenzen?

  Welche Probleme ergeben sich aus den gegenwärtigen Auswüchsen frühkindlicher Bildung?

- Wie könnte eine Kritische Pädagogik auf diese Probleme antworten?

Dabei verdeutlichte er vor allem folgende inhaltliche Positionen eingegangen, die Gegenstand ienr anregenden, konstruktiven Diskussion waren:

1. Aktuelle Entwicklungen – Zur fortwährenden Ökonomisierung frühkindlicher Pädagogik Seit ungefähr fünfzehn Jahren erfährt die Pädagogik der frühen Kindheit einen enormen Bedeutungszuwachs. Ausdruck dafür sind nicht zuletzt die zahlreichen Gründungen von Studiengängen zu ‚Frühkindlicher Pädagogik‘, der seither in

politischen und wirtschaftlichen Programmschriften auftauchende Terminus der ‚Frühkindlichen Bildung‘, der anhaltende Professionalisierungsdiskurs und der Ausbau sowie die inhaltliche Neuausrichtung frühkindlicher Betreuungsangebote dass es sich bei den angestrebten und teilweise bereits umgesetzten Veränderungen – entgegen der gebetsmühlenartig wiederholten Floskel der Orientierung am Kindeswohl – um neoliberale Vorstellungen der ‚Bildungsplanung‘ handelt, welche zuallererst an der Verwertbarkeit der als ‚outcome‘ beschriebenen ‚Leistungsprodukte‘ der Kinder interessiert sind.

2. Entdeckung der Kindheit – Das Kind als Wechsel auf die Zukunft
   Die verschiedenen
   Ausformungen frühkindlicher Pädagogik hängen essentiell von der jeweiligen Sichtweise auf Kindheit ab, vom Verständnis kindlicher Hilfsbedürftigkeit, den Rechten und Pflichten sowie der gesellschaftlichen Stellung des Kindes und dessen Bedeutung für den gesellschaftlichen Reproduktionsprozess. Die ambivalente Stellung der Pädagogik als praktischer Aufklärung, in deren Dialektik sie gleichsam unwiderruflich verstrickt ist, zeigt sich nicht zuletzt in ihrer frühkindlichen Ausprägung. Mit der pädagogischen Entdeckung der Kindheit im bürgerlichen Zeitalter geht nicht nur die potenzielle Anerkennung des Kindes als Subjekt und damit eine eminent emanzipatorische Perspektive einher; zugleich wird die Möglichkeit gesellschaftlicher Vereinnahmungs- und Zurichtungsprozesse im Hinblick auf die Verwertbarkeit dieses Leistungs- und Arbeitsvermögens eröffnet. Die sich heute vermehrt durchsetzende Sichtweise, das Kind als Kapitalanlage zu betrachten, die es bestmöglich ‚anzulegen‘ gilt, ist keine neuerliche Erscheinung, sondern mit dem Anheben kapitalistischer Gesellschaften gesetzt.

3. Eine neue Qualität des Zugriffs aufs Kind – Das emphatische Subjekt als Leitbild
   Den Entwicklungen, welche die Forderungen nach lebenslangem Lernen und frühkindlicher Bildung in jüngster Zeit inflationär ansteigen lassen, liegt ein verändertes Verständnis von Subjektivität zugrunde. Das emphatische Subjekt gilt nicht mehr als Störfaktor, sondern als Leitbild. Was sich durch Vokabeln wie Freiheit, Selbstverwirklichung und Selbstbestimmung zunächst den Anschein von Progressivität verleiht, erweist sich jedoch lediglich als Freisetzungs-Propaganda die dazu führt, dass ökonomische Verwertungsinteressen zunehmend als innerer Zwang in das Selbst übergehen. Die Ökonomisierung frühkindlicher Pädagogik wird demzufolge auf wissenschaftlicher Ebene durch eine neue Qualität des Zugriffs auf das Kind gestützt. Die Vereinnahmung kindlicher Subjektwerdungsprozesse äußert sich vor diesem Hintergrund in einer diffusen Gemengelage aus konstruktivistischer Pädagogik und reduktionistischer Kompetenzorientierung.

4. Fragmente einer kritischen frühkindlichen Pädagogik Die Reflexion auf die in Erziehungs- und Bildungsprozessen enthaltene Dialektik, welche in den dominierenden theoriesystematischen Ansätzen frühkindlicher Pädagogik stillgestellt ist, gehört zum Kernbestandteil Kritischer Pädagogik.

Aus ideologiekritischer Perspektive wäre der neoliberale Jargon in seiner Zurichtungs- und Anpassungsfunktion zu überführen und dessen Einverleibung kritisch-emanzipativer Theoriebestände, wie sie im Bildungs-, Subjekt- oder Selbstbestimmungsbegriff zum Ausdruck kommt, zu problematisieren. Die Analyse der immer rücksichtsloseren Vergesellschaftungsprozesse einer zunehmend verwalteten Kindheit stellt insbesondere im Hinblick auf den besonderen gesellschaftlichen Status des Kindes einen Kernaspekt Kritischer Pädagogik dar. Eine kritische frühkindliche Pädagogik hätte demnach die Konstitutionsbedingungen kindlicher Subjektivität unter den gegebenen Vergesellschaftungsprozessen offenzulegen sowie Möglichkeiten der Schaffung von Erfahrungsräumen auszuloten. Der Vereinnahmung durch neoliberale Strategien der Aktivierung oder durch konstruktivistische Vereinseitigungen entgegentretend, gilt es die mehr und mehr schrumpfenden Gestaltungsspielräume frühkindlicher pädagogischer Praxis sichtbar zu machen.

Anregungen und Vorschläge zur weiteren Qualifizierung unseres AK nehmen wir gern entgegen.

Doz. Dr. sc. Horst Adam

Leiter des AK Kritische Pädagogik